



Welche Medien kenne und nutze ich?

erprobt in der 5. Jahrgangsstufe an der
Eisenhart-Grundschule Potsdam
(Schuljahr 2015/16)

**Autor: Daniel
Schmalenberger**

Lehrstuhl für Politische Bildung:
,Schulpraktische Übung'
Dr. Rosemarie Naumann

20.09.2016

Impressum:

Internet:

Grafiken:

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes sind den Autorinnen und Autoren vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Abkürzungsverzeichnis

SuS Schülerinnen und Schüler

L Lehrer/in

S Schüler/in

OHP Overheadprojektor

AB Arbeitsblatt

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Einleitung</i>	4
2	<i>Sachanalyse</i>	4
	2.1 Medien und ihre Definition _____	4
	2.2 Printmedien und elektronische Medien _____	5
	2.3 Mediennutzungsverhalten von Kindern im Alter von 6 - 13 Jahren _____	6
3	<i>Didaktisch-methodische Überlegungen</i>	7
	3.1 Unterrichtsbedingungen _____	7
	3.2 Didaktisch-methodische Begründungen _____	8
	3.3 Methode - Visitenkarte _____	11
4	<i>Literaturverzeichnis</i>	11
5	<i>Anhang</i>	13
	5.1 Tabellarische Verlaufsplanung _____	13
	5.2 Material - Tafelbild „Fahrplan“ _____	17
	5.3 Material - Folie „Medienarten“ _____	18
	5.4.1 Material - Tafelbild „Mindmap“ _____	19
	5.4.2 Material - Tafelbild „Mindmap“ Erwartungshorizont _____	20
	5.5.1 Material - Arbeitsblatt _____	21
	5.5.2 Material - Arbeitsblatt Erwartungshorizont _____	22
	5.6 Material - Visitenkarte _____	23
	5.7 Abbildungsverzeichnis zur Folie _____	24

1 Einleitung

Hier finden Sie ein Best-Practice-Beispiel für eine Unterrichtsstunde zum Thema „Welche Medien kenne und nutze ich?“ im Themenfeld „Medien und Demokratie“ für die 5. Jahrgangsstufe. Die Schülerinnen und Schüler nennen verschiedene Arten von Medien und beschreiben mittels der Visitenkarten-Methode ihr eigenes Mediennutzungsverhalten. Im Zentrum der Unterrichtsstunde steht das Kennenlernen der Kinder mit deren Vorwissen.

Die Planung ist im Rahmen eines Fachdidaktischen Tagespraktikums im Schuljahr 2015/16 von Lehramtsstudierenden an der Universität Potsdam entwickelt und exzellent umgesetzt worden. Die hier dargestellte Stunde war die Einführungsstunde einer Unterrichtsreihe im Themenfeld „Demokratie und Medien“. Die Klasse nahm am Projekt „MAZ-Schulreporter“ der Märkischen Allgemeinen Zeitung für Grundschüler/innen teil. Vier Wochen lang konnten sich die Schüler/innen im Unterricht mit der MAZ beschäftigen und ihre Medienkompetenz erweitern.

Die studentische Unterrichtsreihe unter dem Titel: Medien und Demokratie: Zeitung – Die „MAZ-Schulreporter“ umfasste folgende Einzelstunden:

1. Stunde: Welche Medien kenne und nutze ich?

2. Stunde: Tageszeitung: Die Titelseite der MAZ entdecken

3. Stunde: Die Zeitungsartikel erkennen und unterscheiden können: eine Nachricht und ein Kommentar

4. Stunde: Ein Expertengespräch vorbereiten

(Leider fiel das Expertengespräch mit einer/einem MAZ-Reporter/in wegen Krankheit des eingeladenen Gastes kurzfristig aus.)

5. Stunde: Wie kommen die Nachrichten in die Zeitung?

6. Stunde: Verfassen einer Nachricht/eines Kommentars; Wie kommt die Nachricht in die Zeitung?

7. Stunde: Aufgaben der Medien und Pressefreiheit

8. Stunde: Was haben wir gelernt? Was wünschen wir uns für die Zukunft?

2 Sachanalyse

2.1 Medien und ihre Definition

Medien spielen im Leben eines jeden eine bedeutende Rolle. Durchschnittlich nutzt man mehr als 10 Stunden am Tag zur Medienrezeption. Daraus folgt, dass ein Mann in seinem

Leben ungefähr 32 Jahre und eine Frau gar 34 Jahre zur Nutzung von Medien verbraucht. Aus diesem Grund lässt sich schlussfolgern, dass die Massenmedien Macht über den Alltag der Bürger/innen einer Gesellschaft ergriffen haben, unabhängig von ihren sozialen Milieus. (vgl. Klenk 2010)

Der Begriff Medien stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Mittel. (vgl. Wilke 2010, S. 4) Notwendige Mittel, die zur menschlichen Kommunikation dienen, wie beispielsweise Sprache oder natürliche Träger, sind im weitesten Sinne Medien, da sie die Anwesenheit des Kommunikationspartners entbehrlich machen. (vgl. Klenk 2010) Im engeren Sinne versteht man unter Medien alle Mittel, welche für die Verbreitung von Informationsgütern genutzt werden. (vgl. Karamasin 2003, S. 143) Der Konsument kann die Informationsgüter, je nach Medium, entweder auditiv, visuell, oder auch audio-visuell wahrnehmen.

Für eine Kommunikation mit einer Vielzahl von Personen werden technische Mittel benötigt, die eine massenhafte Verbreitung ermöglichen können - die Massenmedien. (vgl. Wilke 2010, S. 4) Durch sie kann die „räumliche, zeitliche und raumzeitliche Distanz zwischen den Kommunikationspartnern“ (Klenk 2010) überwunden werden. Des Weiteren sind Massenmedien die „wichtigste Informationsquelle der Menschen“ (Schweiger 2010, S. 59), da die Medien die menschliche Wahrnehmung durch den stetig fließenden Nachrichtenstrom beeinflussen. Durch diese bedeutende Rolle werden die Massenmedien auch zum Zweck der Propaganda genutzt.

2.2 Printmedien und elektronische Medien

Um das Jahr 1450 revolutionierte Gutenberg mit der Erfindung des Buchdrucks die Welt der Medien, da es somit möglich war, Texte schneller als zuvor zu produzieren, woraus eine erhöhte Verbreitung resultierte. (vgl. Wilke 2010, S. 4) Demzufolge waren die Printmedien das erste Massenmedium. Unter Printmedien versteht man jene Medien, die auf Papier gedruckt sind, wie Zeitungen, Zeitschriften, Bücher oder Ähnliches. Oftmals werden sie auch mit dem Begriff der Presse assoziiert, wohingegen mit der Bezeichnung Presse alle gedruckten und vervielfältigten Massenkommunikationsmittel bezeichnet werden. (vgl. Apollino 2007, S. 21) Im 17. Jahrhundert entstand die Wochenzeitung. Die Printmedien waren dann über einen langen Zeitraum das einzige Massenmedium. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als im Jahr 1895 der Film entstand, begann die Zeit der elektronischen Medien. (vgl. Wilke 2010, S. 5) Die elektronischen Medien vermitteln ihre Informationen in Form von Texten bzw. Daten, Tönen oder/und festen und bewegten Bildern. Dazu gehören die auditiven Medien wie eine CD, ein Radio oder ein MP3-Player und die audiovisuellen Medien wie Fernseher, Spielkonsolen und der Computer. (vgl. Andersen/Woyke 2013, S. 362)

2.3 Mediennutzungsverhalten von Kindern im Alter von 6 - 13 Jahren

Im folgenden Abschnitt wird auf die Studie des Medienpädagogischen Forschungsbundes Südwest näher eingegangen, welcher mit der Studienreihe KIM seit 1999 das Medienverhalten von Kindern im Alter von 6-13 Jahren untersucht. Im weiteren Text wird die aktuelle KIM-Studie aus dem Jahr 2014 betrachtet. Von den befragten Kindern gehen 57% zur Grundschule. (Rathgeb et. al. 2014, S. 4)

Als Erstes werden hier die Interessen der Kinder näher betrachtet. Bei den Themeninteressen stehen die Freunde mit 93% deutlich an erster Stelle. Darüber hinaus interessiert sich die Mehrheit der Befragten für Sport, Musik und Schule. Unter die Themeninteressen wurden auch diverse Medien abgefragt, woraus sich ergab, dass sich zwischen 60 und 70 Prozent der Befragten für Handys, Computer und Internet, Fernsehen oder auch Kino und Filme interessieren. Indessen finden bloß 16% der Kinder Bücher und das Lesen sehr interessant und 35% wenigstens interessant. Diesbezüglich lässt sich ein Unterschied zwischen den Geschlechtern feststellen, da sich doppelt so viele Mädchen sehr für Bücher interessieren als Jungen. (ebd., S. 6f.) In den Freizeitaktivitäten der Kinder spiegelt sich ein ähnliches Bild wider. Gerade einmal die Hälfte liest wenigstens bzw. öfter in der Woche ein Buch. Die Beschäftigung mit den elektronischen Medien fällt hingegen deutlich höher aus. Bis zu 97% gaben an, ein- bis mehrmals in der Woche fernzusehen und 70% sehen sogar täglich fern. Die Spielkonsole, das Handy und das Internet wurden mit bis zu 62% häufiger als die Bücher genutzt. (ebd., S.10f.) Zudem wurden die Kinder auch nach ihrer liebsten Freizeitaktivität befragt, bei der ebenfalls das Bücherlesen schlecht abschnitt, mit 9 Prozent bei den Mädchen und nur 3% bei den Jungen. Die beliebteste Freizeitaktivität der Kinder ist das Fernsehen, welches jeder dritte Befragte als seine Lieblingsaktivität angab. Die anderen, schon im bisherigen Abschnitt genannten Medien bewegen sich durchschnittlich zwischen 23 und 10 Prozent. (ebd., S.13f.)

Das Mediennutzungsverhalten der Kinder wird unter anderem auch durch ihr soziales Umfeld beeinflusst. In der KIM-Studie werden zwei Aspekte des sozialen Umfelds betrachtet, nämlich die Medienausstattung und das Mediennutzungsverhalten der Haupterzieher. Bei der Medienausstattung verfügt fast jeder Haushalt über einen Fernseher, Handys und Computer. Ein Zeitungsabonnement besitzen jedoch nur 39 Prozent der befragten Haushalte, mit sinkender Tendenz. (ebd., S. 8f.) Im Falle einer hohen Medienbindung des Haupterziehers zu einem bestimmten Medium ist es wahrscheinlicher, dass auch die Kinder eine Medienbindung zum gleichen Medium besitzen. (ebd., S.17) Ableitbar hieraus ist beispielsweise, dass die Kinder von Haupterziehern mit höherem Einkommen durchschnittlich mehr Printmedien oder Internet nutzen als Kinder von Haupterziehern mit geringerem Einkommen.

Der Fernseher ist das Medium, auf das die meisten Kinder am wenigstens verzichten könnten. Die Prozentzahl sinkt allerdings mit zunehmendem Alter und fällt von 80% bei den Sechs- bis Siebenjährigen auf 36% bei den Zwölf- bis 13-Jährigen. Umgekehrt ist es hingegen beim Computer bzw. dem Internet. Hier steigt die Prozentzahl rasant von 5 bis zu 51 Prozent mit steigendem Alter. Im Vergleich dazu halten sich die Werte der Printmedien konstant unter 10% und variieren kaum. (Rathgeb et. al. 2014, S.16)

Resümierend lässt sich feststellen, dass die Nutzung der Printmedien deutlich hinter der der elektronischen Medien liegt. Bei 80% der Befragten läuft jeden Tag der Fernseher (ebd., S. 20ff) und rund 75% nutzen das Internet wenigstens selten. (ebd., S. 31f.) Des Weiteren erreichen Bücher zwar rund 83% der Kinder, um jene wenigstens selten zu nutzen, jedoch lesen gerade einmal ein wenig mehr als die Hälfte der Kinder überhaupt gern. (ebd., S. 26f.)

3 Didaktisch-methodische Überlegungen

3.1 Unterrichtsbedingungen

Die Anzahl der Schüler/innen ist für diese Unterrichtsstunde eher irrelevant. Nur bei einer ungeraden Anzahl von Schülerinnen und Schülern entsteht ein minimales Problem, da ein Schüler/in keinen Partner besitzt. Empfehlenswert ist es hier, die Schülerin bzw. den Schüler zu einem Paar hinzuzufügen, sodass sie zu dritt zusammenarbeiten. Da die Partnerarbeit nur von kurzer Dauer ist, wäre es von Vorteil, die Schülerin bzw. den Schüler zu dem nächsten Pärchen hinzuzusetzen, um Zeit zu sparen sowie Unruhe zu vermeiden.

Das Klassenzimmer, in dem die Unterrichtsstunde abgehalten wird, sollte über einen Overheadprojektor und eine Tafel verfügen. Zur Benutzung des Overheadprojektors wird auch eine entsprechend große Projektionsfläche benötigt, damit alle Schüler/innen die Objekte der Folie wahrnehmen können. Ebenfalls empfiehlt sich eine angemessen große Tafelfläche, um bis zu zwei Schüler/innen gleichzeitig ihr Medium an der Tafel notieren zu lassen.

Zur erfolgreichen Durchführung der Unterrichtsstunde werden keinerlei Fachkenntnisse der Schüler/innen benötigt, da dies eine Einführungsstunde darstellt. In der Regel sollten die Schüler/innen Vorkenntnisse über diverse Medienarten besitzen, welche aus ihrem Allgemeinwissen hervorgehen. Vorteilhaft ist es, wenn die Schüler/innen bereits die Methode der Visitenkarte kennen. Dadurch kann auf eine Erläuterung der Arbeitsweise verzichtet werden. Ideal für die Durchführung der Stunde ist eine motivierte und mitarbeitensfreudige Klasse, um möglichst viele verschiedene Mediennutzungsweisen der Schüler/innen zu erfahren.

3.2 Didaktisch-methodische Begründungen

Der angefertigte und erprobte Unterrichtsentwurf dient als thematische Einführungsstunde in das Themenfeld „Medien und Demokratie“. Der inhaltliche Schwerpunkt der Stunde konzentriert sich auf die Vielfalt der Medien und die Mediennutzung der Schüler/innen selbst. Während der Unterrichtsstunde entwickeln die Lernenden die Kompetenz weiter, „verschiedene Arten von Medien [zu] unterscheiden.“ (RLP, 2004 S. 19) Speziell wird dabei das Verständnis zur Unterscheidung von Printmedien und elektronischen Medien entwickelt (ebd.). Zudem sollen die Schüler/innen durch das Kennenlernen des verschiedenen Mediennutzungsverhaltens der anderen Kinder aus ihrer Klasse eine Kompetenz zur bewussten, reflektierten Mediennutzung entwickeln, welche eine Grundlage für die politische Handlungs- und Urteilskompetenz bildet. (RLP, 2004 S. 17) Durch Klafki wurde das Augenmerk zur Unterrichtsvorbereitung auf den Inhalt gesetzt. Zur erforderlichen didaktischen Analyse liegen fünf Grundfragen vor: (Memmert, 1995, S. 100f.)

- Welches ist die exemplarische Bedeutung des Gegenstandes?
- Welche Gegenwartsbedeutung hat er für die Schülerinnen und Schüler?
- Welche Zukunftsbedeutung wird ihm zugemessen?
- Welche Struktur weist der Inhalt auf?
- Wie sieht die unterrichtliche Zugänglichkeit für die jeweiligen Schülerinnen und Schüler aus?

Die Medienarten und die Mediennutzung besitzen eine Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung für die Schüler/innen, da die Massenmedien die Hauptinformationsquelle eines Jeden bilden. Zudem wird eine Medienkompetenz entwickelt, die für das Bestreiten des Schul- und späteren Berufsalltags sowie des Alltagslebens insgesamt notwendig ist. Um die gesamte Unterrichtsreihe schülerorientiert zu gestalten, füllen die Schüler/innen ihre eigene Visitenkarte aus, um die Mediennutzung ihrer Klasse kennenzulernen, aber auch die/der Lehrer/in lernt das Wissen und Verhalten der Kinder besser kennen, um somit eine Grundlage für schülerorientierten Unterricht zu erhalten.

Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Unterrichtsphasen dieser geplanten Stunde dem Phasenmodell des Politikdidaktikers Paul Ackermann (Ackermann 1994, S. 118 ff) angepasst, beschrieben und didaktisch sowie methodisch begründet.

In der Einstiegsphase begrüßt der/die Lehrer/in wie gewohnt die Schüler/innen und erläutert anhand der vorgefertigten Gliederung an der Tafel den Verlauf der Stunde. Um die Neugier der Schüler/innen zu wecken und dadurch ihre Motivation zu steigern, ist es empfehlenswert, die Thematik noch nicht anzukündigen, sondern eine neutrale Gliederung (Anhang 5.2) vorzustellen. Nachdem die Schüler/innen über den Ablauf der Stunde informiert wurden, wird eine Folie mit verschiedenen Medienarten, gemischt aus Printmedien und elektroni-

schen Medien, auf den Overheadprojektor gelegt (Anhang 5.3). Die dargestellten Objekte auf der Folie bzw. die Thematik werden bzw. wird weiterhin nicht von der Lehrkraft benannt. Hier obliegt es den Schüler/innen zu beschreiben und zu nennen, was sie auf der Folie sehen können und welche größere Thematik sich dahinter verbergen könnte. Dies liegt jenem Zweck zugrunde, dass die Schüler/innen erstens motiviert werden, das Thema selbst zu ergründen, und zweitens soll gleich zu Beginn der Stunde ein Unterrichtsgespräch entstehen und die Schüler/innen aktiviert werden. Ein weiterer Faktor für die Motivation der Schüler/innen ist die altersgerechte, aktuelle und schülerorientierte Gestaltung der farbigen Folie.

Sobald genügend Antworten durch die Schüler/innen zu den verschiedenen Medienarten genannt wurden und die Thematik gemeinsam ergründet und die leitende Frage der Stunde „Welche Medien kenne und nutze ich?“ formuliert und an die Tafel geschrieben wurde, beginnt die Informationsphase. In dieser Phase werden zum einen alle Medienarten, die die Klasse kennt, und die gewünschten der Lehrkraft in einer Mindmap an der Tafel festgehalten.

Die Schüler/innen übernehmen das Tafelbild parallel zur Erarbeitung in ihre Hefte. (Anhang 5.4.1) In diesem Fall ist es sinnvoll, die Schüler/innen parallel mitschreiben zu lassen, um Zeit zu sparen, die am Ende der Stunde benötigt wird.

Durch die Zuordnung der Begriffe erklären die Schüler/innen selbstständig den Unterschied zwischen Printmedien und elektronischen Medien. Die gemeinsame Arbeit an der Tafel, zur Ergänzung der Mindmap, fördert die Motivation der Schüler/innen, da die meisten bzw. alle sehr neugierig und mitteilungsfreudig sind. Hier ist es empfehlenswert darauf zu achten, so viele Antworten wie nur möglich zuzulassen. Erstens entsteht dadurch bei den meisten Schülerinnen und Schülern eine große Freude, sich mitzuteilen und selbst etwas an die Tafel zu schreiben, und zweitens kann so eine sehr umfangreiche Mindmap durch die Schüler/innen erstellt werden. Wiederum steht hier das Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern und auch zwischen den Schülerinnen und Schülern im Vordergrund, da sie dadurch das Thema lebhaft kennenlernen, ihre Motivation nicht abfällt und sie ihre Sprachkompetenz weiterentwickeln können. Während des Unterrichtsgesprächs sollten die Schüler/innen darauf hingewiesen werden mitzuschreiben.

Im Falle eines zu unruhigen oder zu lauten Klassenklimas oder ungünstiger räumlicher Bedingungen kann auch die Lehrkraft selbst das Tafelbild mit den Antworten der Schüler/innen ergänzen. Man könnte den Kindern ebenfalls ein angefertigtes Arbeitsblatt reichen, welches die Überschrift und eine nicht ausgefüllte Mindmap enthält. Wichtig ist es darauf zu achten, dass die Schüler/innen mitschreiben, da sie für das Gespräch sehr motiviert sein könnten und dabei nicht darauf achten, ihre Notizen zu ergänzen.

Durch die Informationsphase verfügen die Schüler/innen nun über grundlegendes Wissen bezüglich der verschiedenen Medienarten sowie über erste Ansätze der dazugehörigen

Klassifizierungen und Definitionen. In der Anwendungsphase erhalten die Schüler/innen ein Arbeitsblatt, welches sie in Partnerarbeit bearbeiten. (Anhang 5.5.1) Auf dem Arbeitsblatt befinden sich die Fachbegriffe: „Medien“, „Massenmedien“, „Printmedien“ und „elektronische Medien“ plus die jeweiligen Definitionen, allerdings in verschiedener Reihenfolge. Aufgabe der Schüler/innen ist es, nun die Definitionen gemeinsam zu besprechen und sie mit den richtigen Fachbegriffen zu verbinden. Bei den Definitionen wurde speziell darauf Wert gelegt, dass sie altersgerecht formuliert sind und somit auch einfach zu verstehen. Auf Grund des Arbeitsblattes kann wiederum Zeit eingespart werden, die die Schüler/innen für das Abschreiben bzw. das Notieren benötigen würden. Des Weiteren ist es möglich, die Schüler/innen das Arbeitsblatt in Einzelarbeit ausfüllen zu lassen, jedoch ist ein Ziel der Unterrichtsstunde, die Kommunikation und Kooperation zu fördern, weshalb eine Partnerarbeit bevorzugt wäre. Frontalunterricht ist weniger empfehlenswert. Ein Wechsel der Sozialform soll die Lehrkraft entlasten und die Schüler/innen sollen sich untereinander austauschen können und nicht nur im Dialog mit der Lehrkraft stehen.

Da die Schüler/innen nun die Definitionen der wichtigsten Medienbegriffe kennen und verschiedene Medienarten nennen können, folgt nun die Problematisierungsphase, in der es um die Selbstreflexion der Schüler/innen bezüglich des eigenen Mediennutzungsverhaltens gehen soll. Die Ausgangsfrage der Unterrichtsstunde: „Welche Medien kenne und nutze ich?“ wird nun geklärt, indem die Schüler/innen von der Lehrkraft das Arbeitsblatt „Visitenkarte“ ausgeteilt bekommen (Anhang 5.6). Falls den Kindern diese Methode noch nicht geläufig ist, muss diese von der Lehrkraft vor dem Austeilen des Arbeitsblattes erläutert werden. Auf der Visitenkarte befinden sich vier verschiedene Fragen zur Mediennutzung der Schüler/innen, die jeder individuell für sich beantwortet. Eine Visitenkarte ist in diesem Fall die bestmögliche Methode, das Mediennutzungsverhalten der Klasse zu ermitteln. Empfehlenswert ist es ebenfalls, nach der Unterrichtsstunde die Visitenkarten einzusammeln, um die folgenden Unterrichtsstunden zum Themenfeld „Medien und Demokratie“ schülerorientiert zu gestalten. Die Bearbeitung der Visitenkarte erfolgt in Einzelarbeit, da das Mediennutzungsverhalten von jeder Schülerin bzw. jedem Schüler gefragt ist. Im Anschluss an die Bearbeitung werden sehr viele Meldungen erfolgen, wenn man die Antworten vergleicht. Um der Klasse einen möglichst guten Überblick über das Mediennutzungsverhalten zu verschaffen, empfiehlt es sich, so viele Schüler/innen wie nur möglich ihre Visitenkarte vorstellen zu lassen. Im Fall, dass die Schüler/innen etwas zurückhaltend sind und ihre Visitenkarte nicht vorstellen wollen, kann die Lehrkraft die Visitenkarte beantworten, um den Schülerinnen und Schülern ein Beispiel zu geben und sie zu ermutigen.

3.3 Methode - Visitenkarte

Sinn und Zweck der Visitenkarte ist es, die Schüler/innen mit ihrem Vorwissen, ihren Interessen und ihrem Mediennutzungsverhalten kennenzulernen, indem diese sich durch die Beantwortung von Fragen vorstellen, die das Thema betreffen. Durch die Methode der „Visitenkarte“ können Unsicherheiten abgebaut werden, weil die Schüler/innen zunächst in Einzelarbeit Zeit haben, sich persönlich mit dem Themenbereich auseinanderzusetzen. Somit kann man locker ins Gespräch kommen oder auch in ein Thema einsteigen. (Scholz 2010, S.3) Jede/r Schüler/in benötigt ein DIN A3-Blatt (erfahrungsgemäß genügt ein DIN A4-Blatt), auf das sie/er in die Mitte des Blattes in einem Kreis den Namen einträgt. Hier kann zusätzlich noch das Geschlecht, das Alter, die Klasse oder Ähnliches eingetragen werden. Nun zieht man von dem Kreis aus je eine Linie zur Mitte der Seitenkante, um vier gleichgroße Rechtecke herzustellen. Jedes Rechteck erhält einen Satzanfang als Impuls für die Schüler/innen. Diese sollen nun auf den Impuls eingehen und den Satz vervollständigen. Nachdem die Visitenkarte von allen Schülerinnen und Schülern ausgefüllt wurde, stehen die Kinder auf und laufen auf der Suche nach einem/einer Gesprächspartner/in kreuz und quer durch den Raum. (ebd.) Dieser Durchgang kann beliebig oft wiederholt werden.

Zweifellos sind auch Abweichungen im Ablauf der Methode möglich. Um Zeit einzusparen, kann die Lehrkraft die vorgefertigten Visitenkarten auch ausgedruckt austeilen. Des Weiteren ist es möglich, dass ein Auswertungsgespräch von der Lehrkraft geleitet wird, bei dem einige Schüler/innen ihre Visitenkarte vor der Klasse präsentieren.

Durch die Methode der Visitenkarte werden besonders kommunikative und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert, da die Schüler/innen gemeinsam ins Gespräch kommen sollen. Ein weiterer Aspekt, der dadurch gefördert wird, ist die politische Handlungs- und Urteilskompetenz, da die Schüler/innen andere Meinungen/Erfahrungen aufnehmen und verarbeiten müssen und ihre eigenen dazu in Beziehung setzen.

4 Literaturverzeichnis

Ackermann, Paul (1994): Politikdidaktik kurzgefasst. 13 Planungsfragen für den Politikunterricht, Schwalbach/Ts: Wochenschau Verlag.

Andersen, Uwe/Woyke, Wichard (2013): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, 2. überarbeitete Auflage, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Apollino, Thomas (2007): Cross Media Strategien für den deutschsprachigen Tageszeitungslesermarkt, Wien: FHW GmbH.

Karamasin, Matthias Hrsg. (2003): Medien und Ökonomie, Stuttgart: Westdeutscher Verlag

- Klenk, Christian (2010): Macht und Einfluss der Medien in Deutschland, in: <https://www.owep.de/artikel/40/macht-und-einfluss-medien-in-deutschland>, letzter Zugriff: 30.03.16.
- Memmert, Wolfgang (1995): Didaktik in Grafiken und Tabellen, 5. überarbeitete Auflage, Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (2004): Rahmenlehrplan Grundschule. Politische Bildung, Berlin: Wissenschaft und Technik Verlag.
- Rathgeb, Thomas et. al. (2015): KIM-Studie 2014, Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsbund Südwest.
- Scholz, Lothar (2012): Methoden-Kiste, 5. überarbeitete Auflage, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Schweiger, Wolfgang (2010): Wie Medien genutzt werden und was sie bewirken, in: Massenmedien – Informationen zur politischen Bildung, Heft 309, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 59-64.
- Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (2013): IfD-Umfrage: Bundesbürger vertrauen Printmedien am meisten, in: <http://www.vdz.de/presse-singlenews/news/allensbach-umfrage-bundesbuenger-vertrauen-printmedien-am-meisten/>, letzter Zugriff: 30.03.16.
- Wilke, Jürgen (2010): Vom Barden zum Blogger: Die Entwicklung der Massenmedien, in: Massenmedien – Informationen zur politischen Bildung, Heft 309, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 4-5.

5 Anhang

5.1 Tabellarische Verlaufsplanung

Lernfeld: Medien und Demokratie

Unterrichtsreihe: Demokratie und Medien: Die Zeitung - MAZ – Schulreporter

Klasse: 5

Unterrichtsstunde: Schwerpunkt: Welche Medien kenne und nutze ich?
(Einführungsstunde ins Themenfeld)

Zeit: 45 Minuten

Unterrichtsziele:

- SuS kennen verschiedene Medienarten, um Bewusstsein über die Vielfalt und den Nutzen zu entwickeln.
- SuS kennen vielfältiges Mediennutzungsverhalten von Kindern in der Klasse und entwickeln dadurch Kompetenzen der Selbstreflexion und der bewussten Mediennutzung.

Zeit	Phase	geplantes Lehrerverhalten	erwartetes Schülerverhalten	Medien	Sozialform
7'	Einstieg	<p>„Ich wünsche euch einen wunderschönen guten Morgen!“ L legt Folie auf den OHP „Ich will euch noch nicht verraten, was das Thema unserer Stunde ist. Ich habe euch eine Folie mitgebracht, auf der viele verschiedene Gegenstände abgebildet sind, die mit unserem Stundenthema und der gesamten Unterrichtsreihe zu tun haben. Nennt mir Gegenstände und macht mir Vorschläge für ein mögliches Stundenthema!“ L befragt mehrere SuS nach abgebildeten Gegenständen und möglichen Vorschlägen. Nach genügend zufriedenstellenden Antworten schreibt L das Stundenthema an die Tafel:</p>	<p>- SuS begrüßen L freundlich und sind gespannt auf neues Thema. - aktive Mitarbeit der SuS, mit vielen Meldungen, da Gegenstände auf der Folie bekannt sind</p>	Tafel (Anhang 5.2) Overheadprojektor (Anhang 5.3)	Unterrichtsgespräch frontal

		<p>„Welche Medien kenne und nutze ich?“ „Schlagt nun eure Hefter auf, beginnt ein neues Blatt und übernehmt die Überschrift in euren Hefter!“ L fertigt Mindmap an der Tafel an (Anhang).</p>	<p>- SuS schlagen Heft auf und übernehmen Überschrift</p>		
	Gelenkstelle	<p>„Auf der Folie habt ihr schon Medien entdeckt. Wir wollen diese in die Mindmap einordnen. Übernehmt die Mindmap in euren Hefter.“</p>		Tafel (Anhang 5.4.1)	
10'	Informations- und Anwendungsphase	<p>„Bevor ihr nun die Medien fleißig in unsere gemeinsame Mindmap eintragt, erklärt mir vorher den Unterschied zwischen Printmedien und elektronischen Medien!“ L klärt mit SuS den Unterschied zwischen Printmedien und elektronischen Medien. „Nennt mir ein Medium und ordnet es in die Mindmap ein!“ L befragt mehrere SuS und bittet sie an die Tafel, um die Mindmap zu ergänzen, solange bis der gewünschte Erwartungshorizont erreicht wird. L fordert die Klasse insgesamt auf mitzuschreiben.</p>	<p>- Meldungen eher verhaltend im Vergleich zur ersten Phase</p> <p>- Mehrere Meldungen und motivierte Mitarbeit der SuS - Lautstärke innerhalb der Klasse könnte ansteigen, sowie andere Störungen durch Bewegung in der Klasse - Mitschrift der Mindmap</p>	Tafel (Anhang 5.4.1)	Unterrichtsgespräch frontal
	Gelenkstelle	<p>„So ihr Lieben, wir haben nun schon eine Menge verschiedener Medien gesammelt und sie entsprechend zugeordnet. Ihr bekommt nun ein Arbeitsblatt von mir, auf dem ihr euch mit den genauen Begriffen und Definitionen zu unserem Thema befasst.“</p>			
4'	Anwendungsphase	<p>L teilt AB aus. „Schüler/in X, lies die Aufgabe laut vor!“ L fragt nach, ob alle SuS die Aufgabe verstanden haben und erläutert notfalls erneut. „Ihr arbeitet nun mit eurem Banknachbarn zusammen und löst die Aufgabe. Achtet dabei darauf, dass ihr respektvoll miteinander umgeht</p>	<p>- SuS sind durch vorherigen Stundenverlauf motiviert und gespannt auf das neue AB und lesen AB durch. - Lautstärke kann ansteigen, da einige nicht unbedingt mit ihrem Banknachbarn zusam-</p>	Arbeitsblatt (Anhang 5.5.1)	Partnerarbeit

		und dass ihr auch zusammenarbeitet und die Lösungen gemeinsam besprecht. Ihr habt jetzt dafür drei Minuten Zeit!“	menarbeiten wollen oder jemand anderen präferieren. - Lautstärke kann erneut ansteigen während Partnerarbeit.		
4'	Ergebnispräsentation	„Wir vergleichen jetzt eure Ergebnisse! Lies mir die Definition für Medien laut vor, Schüler X.“ L befragt zur Ergebnissicherung, wie Definitionen verstanden wurden, und bittet SuS nochmals in eigenen Worten zu erläutern.	- Viele Meldungen, eventuelle Schwächen bei eigener Formulierung der Definition		Unterrichtsgespräch frontal
	Gelenkstelle	„Legt nun euer Arbeitsblatt zur Seite und schaut nach vorn. Ich habe euch ein weiteres Arbeitsblatt mitgebracht. Es ist eine Visitenkarte, mit der ihr euch vorstellen sollt, insbesondere wie ihr selbst Medien nutzt.“			
10'	Problematisierungsphase	„Ihr bearbeitet die Visitenkarte nun in Einzelarbeit. Ihr füllt diese wie folgt aus: In der Mitte tragt ihr euren Namen und euer Alter ein. In die vier Kästchen herum tragt ihr eure entsprechenden Antworten auf die Fragen oder Satzanfänge ein. Noch ein kleiner Hinweis: Abschreiben ist in diesem Fall sinnlos. Hier gibt es keine richtigen oder falschen Antworten, was gefragt ist, ist eure eigene Meinung.“ L teilt Visitenkarten aus. „Fangt nun an, eure Visitenkarten auszufüllen, ich sammle sie am Ende der Stunde ein!“	- SuS können Verständnisprobleme bei der Methode/der Visitenkarte haben. - SuS füllen Visitenkarte aus	Arbeitsblatt (Anhang 5.6)	Einzelarbeit
8'	Ergebnispräsentation	„Wer möchte sich mit Hilfe seiner Visitenkarte vorstellen?“ L stellt selbst Visitenkarte vor, falls SuS eher zurückhaltend sind. L lässt mehrere SuS ihre Visitenkarte vorstellen.	- erneut viele Meldungen, um Visitenkarte vorzustellen, da SuS sehr mitteilungsfreudig sind		Unterrichtsgespräch frontal
2'	Metakommunikation und Ausstieg	„Damit sind wir jetzt mit unserem Unterricht fertig. Danke, dass ihr so offen über eure Medienutzung berichtet habt. Ich nehme die Visiten-	S reflektiert den Stundenverlauf und das Gelernte.		Unterrichtsgespräch frontal

		karten mit, um die vielen Dinge im weiteren Unterricht nutzen zu können. Schüler/in X, fasse uns zusammen, was wir heute gelernt haben.“			
--	--	--	--	--	--

5.2 Material - Tafelbild „Fahrplan“

Gliederung:

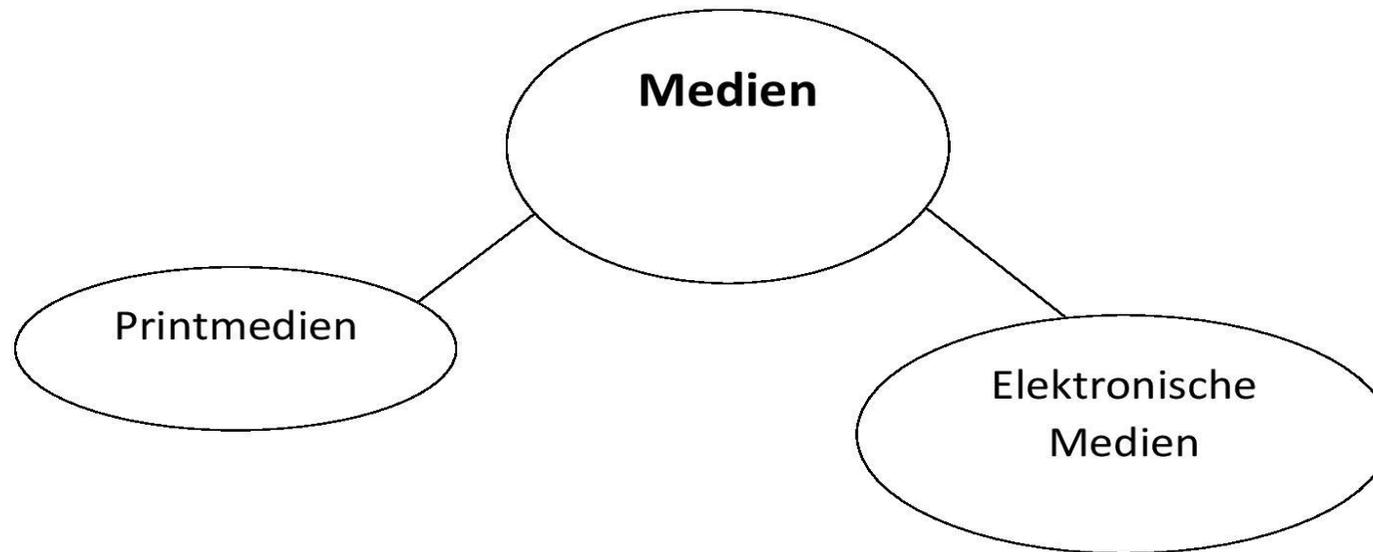
1. Einstieg
2. Übung
3. Visitenkarte
4. Zusammenfassung

5.3 Material - Folie „Medienarten“



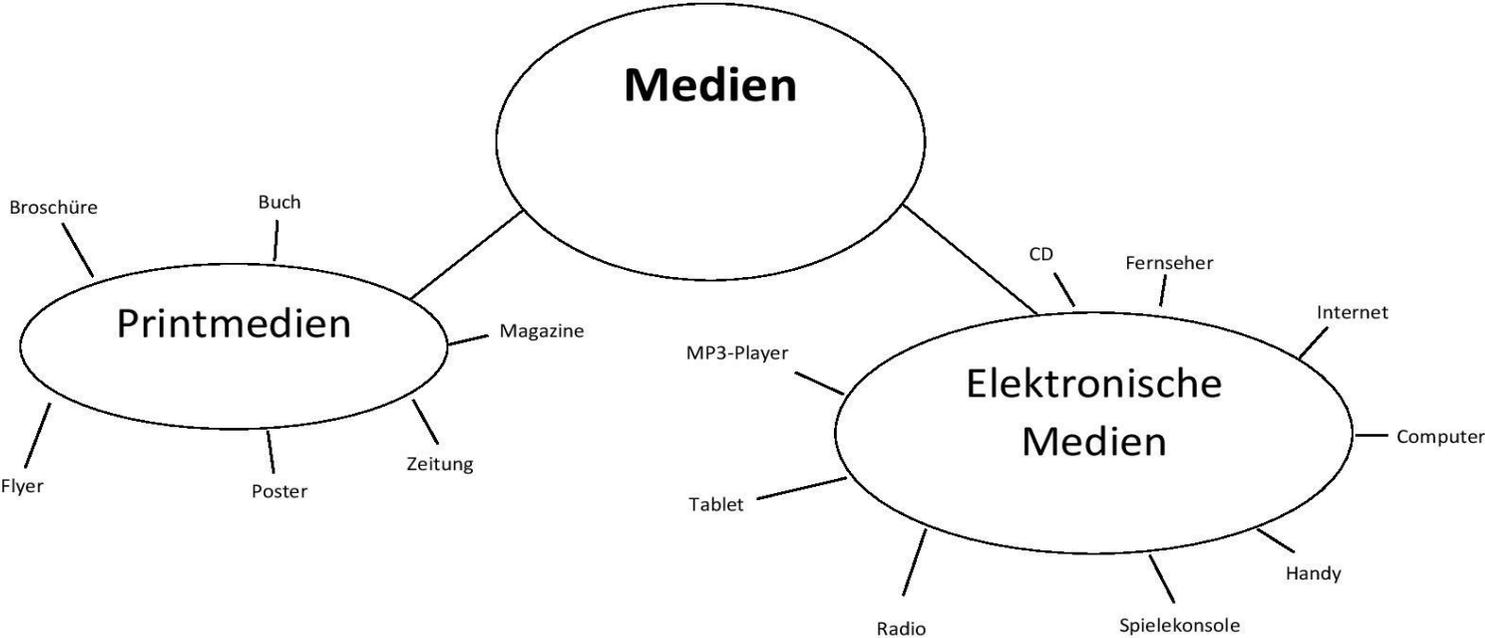
5.4.1 Material - Tafelbild „Mindmap“

Welche Medien kenne und nutze ich?



5.4.2 Material - Tafelbild „Mindmap“ Erwartungshorizont

Welche Medien kenne und nutze ich?



5.5.1 Material - Arbeitsblatt

Fach: Politische Bildung

Thema der Unterrichtsreihe: Demokratie und Zeitung - MAZ – Schulreporter – ein Zeitungsprojekt

Stundenthema: Welche Medien kenne und nutze ich?

Du findest hier Begriffe und Definitionen. Ordne den Begriffen die richtige Definition zu, indem du die Begriffe durch eine Linie mit den entsprechenden Definitionen verbindest!

Medien

... werden elektronisch, durch Strom vermittelt und können auch bewegte Bilder, wie z.B. Videos, darstellen.

Massenmedien

... sind bestimmte Mittel, mit denen Informationen verbreitet werden, in Form von Texten, Bildern und Filmen. Man kann sich durch ... weiterbilden, sich informieren, Ideen austauschen oder sich einfach unterhalten.

Printmedien

... sind Druckerzeugnisse. Als klassische ... werden z.B. Bücher, Zeitungen und Zeitschriften bezeichnet.

Elektronische Medien

Medien, die viele Menschen gleichzeitig erreichen können, werden als ... bezeichnet

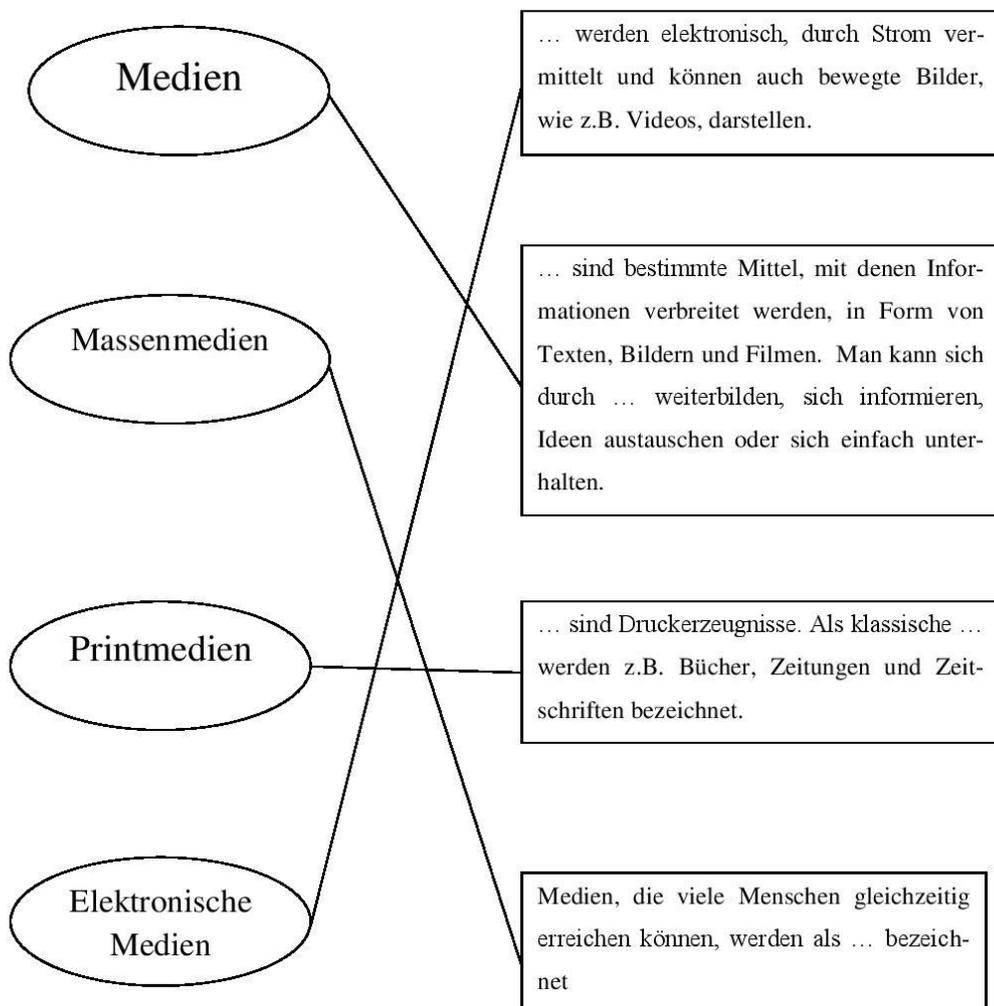
5.5.2 Material - Arbeitsblatt Erwartungshorizont

Fach: Politische Bildung

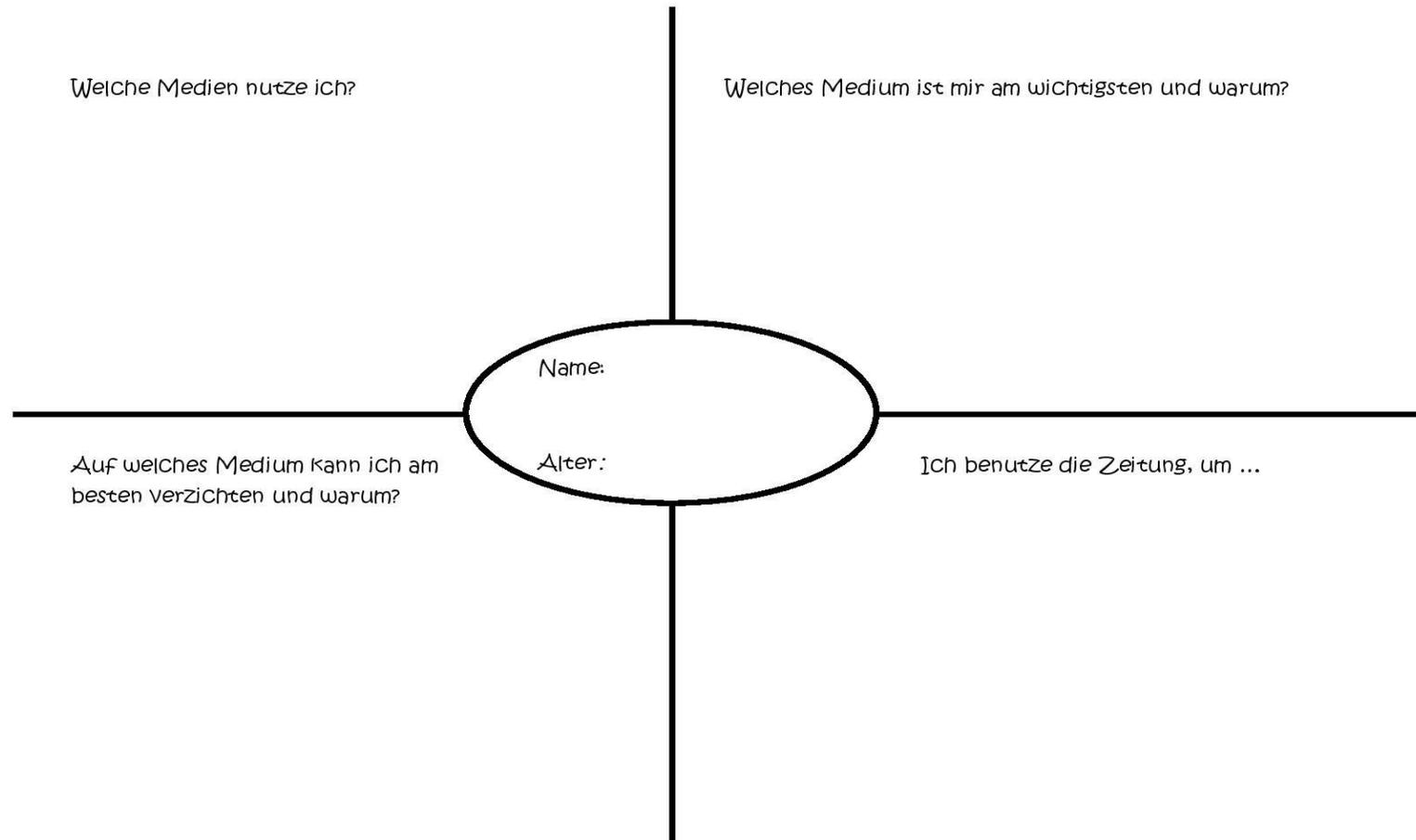
Thema der Unterrichtsreihe: Demokratie und Zeitung - MAZ – Schulreporter – ein Zeitungsprojekt

Stundenthema: Welche Medien kenne und nutze ich?

Du findest hier Begriffe und Definitionen. Ordne den Begriffen die richtige Definition zu, indem du die Begriffe durch eine Linie mit den entsprechenden Definitionen verbindest!



5.6 Material - Visitenkarte



5.7 Abbildungsverzeichnis zur Folie

Zu Anhang 5.3:

Buch in: http://www.clipart-kiste.de/archiv/Buecher/buch_008.gif, letzter Zugriff 30.03.16

Radio in: http://www.clipart-kiste.de/archiv/Elektronik/Radios/radio_01.gif, letzter Zugriff 30.03.16

Zeitung in: http://www.clipart-kiste.de/archiv/Gegenstaende/Buero/buero_31.gif, letzter Zugriff 30.03.16

Fernseher in: http://www.clipart-kiste.de/archiv/Elektronik/Fernseher/fernseher_18.gif, letzter Zugriff: 30.03.16

MP3-Player in: <http://www.clipart-kiste.de/archiv/Elektronik/Verschiedenes/player.gif>, letzter Zugriff 30.03.16

Computer in: http://www.clipart-kiste.de/archiv/Elektronik/Computer/www-clipart-kiste-de_computer-022.gif, letzter Zugriff 30.03.16

Smartphone in: http://www.clipart-kiste.de/archiv/mini-kleine/Gif_238/gif_238_01.gif, letzter Zugriff 30.03.16